

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Sozialblatt für Wilsdruff.

Alttanneberg, Birkenbain, Blankenstein, Braunsdorf, Buchhardtswalde, Croitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Losen, Mohorn, Münzig, Neufkirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Rährsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach b. Mohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unfersdorf, Weistropp, Wilsberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 M. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 55 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Inseritionspreis 10 Pfg. pro vierzeiliger Corpuzzeile.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger dasebst.

No. 132.

Donnerstag, den 8. November 1900.

58. Jahrg.

Holz-Versteigerung auf Charandter Staatsforstrevier.

Im Gasthose „Zur Tanne“ in Charandt sollen Montag, den 12. November 1900, von Vormittags 9 Uhr an, nachstehende Holz- u. Brennholz, als:
127 harte und 1318 weiche Stämme, 28 harte und 400

weiche Stöcker, 6,5 Rm. harte und 26,5 Rm. weiche Brennweite, 14,5 Rm. harte und 91 Rm. weiche Brennknüppel, 5,5 Rm. harte und 11,5 Rm. weiche Reste versteigert werden.

Näheres enthalten die bei den Ortsbehörden und in den Schankstätten der umliegenden Orte aushängenden Plakate.

Königl. Forstrevierverwaltung u. Königl. Forstrentamt Charandt, am 5. November 1900.

Groß.

Wolfram.

Spanien.

Die nach dem Friedensschlusse zwischen Spanien und Amerika von Madrid aus ergangenen Versicherungen, Spanien würde sich nunmehr, des Ballastes seines Colonialbesitzes ledig, mit voller Kraft seiner inneren Erholung, Kräftigung und förmlichen Wiedergeburt widmen, haben in den seit dem Pariser Friedensvertrag verflochtenen zwei Jahren durch den Gang der inneren spanischen Angelegenheiten eine eigenthümliche Illustration erhalten. Denn von ersten Ansätzen bei den verschiedenen Regierungen, die inzwischen in Spanien bereits abgewechselt haben, dem schwergeprüften Lande durch kluge Ausnutzung seiner immerhin noch ansehnlichen Hilfsquellen in jeder Beziehung wieder aufzuhelfen, finden sich nur schwache Spuren, so volltöndend auch das liberale Cabinet Sagasta und dann das wiederholt umgebildete konservative Ministerium Silvela ihr Programm wirtschaftlicher, finanzieller und sozialer Reformen verkündet haben. Im Allgemeinen ist es unter dem früheren liberalen wie unter dem mit Silvela nachgefolgten konservativen System in Spanien nur bei schönen Worten geblieben, und ob wenigstens von dem unterdessen eingetretenen Ministerium Azcarrae wünschenswerthe Thaten für Spanien zu erhoffen sind, das ist auch recht zweifelhaft, scheint doch dasselbe ganz in dem Fahrwasser der so gründlich abgewirtschafteten Silvela'schen Regierung zu schwimmen. Wohl hat es schon unter dem letzten Ministerium Sagasta nicht an Versuchen gefehlt, vor Allem wieder Ordnung in die Finanzen zu bringen und hierdurch dem Lande die unerlässliche Grundlage für sein wirtschaftliches Gedeihen zu geben, aber es ist eben bei den Versuchen geblieben. Ja, die Finanz- und Steuerverwaltung der Silvela'schen Regierung hatte sogar eine durch die gemeinsame Handelswelt Spaniens gehende wachsende Erbitterung erzeugt, die schließlich auch andere Bevölkerungskreise ergriff und zu größeren und kleineren lokalen Unruhen an den verschiedensten Punkten des Landes führte.

Diese letztere Gährung in Spanien hat sich inzwischen zwar wieder etwas gelegt, aber die Ungewißheit der weiteren Entwicklung in den finanziellen und wirtschaftlichen Fragen lastet auf dem Lande fort und wird noch verstärkt durch die Arbeitskrisis, welche in dem industriell am weitesten vorgeschrittenen Landestheile, in Catalonien, ausgebrochen ist. Gerade diese industrielle Krisis in genannter Provinz aber, durch welche dort die ohnehin stets vorhandenen unzufriedenen Bevölkerungselemente plötzlich vermehrt worden sind, hat nun aber anscheinend den Anstoß zu der neuen karlistischen Bewegung gegeben, die im östlichen Spanien ausgebrochen ist, und welche ihren Sitz merkwürdigerweise nicht in den Hochburgen des Karlistismus, in den Provinzen Navarra und Biscaya, sondern in Catalonien hat. Es heißt denn auch, daß die dort aufgetauchten karlistischen Banden Zuzug aus den Massen der Arbeitslosen erhielten, und dann stände die spanische Regierung vor einer ganz neuen bedenklichen Erscheinung, einer Verbindung des Karlistismus mit der revolutionär-sozialen Propaganda, die besonders auf dem von Sozialdemokraten und Anarchisten durchwühlten politischen Boden Cataloniens recht gut gedeiht. Wena man freilich den Versicherungen des Madrider offiziellen Telegraphen glauben dürfte, so hätte es mit der längsten karlistischen Bewegung, die angeblich verfrüht ausgedrohen sein soll, nichts auf sich, die karlistischen Banden

sollen überall von den ihnen entgegengesandten Truppen zerstreut worden sein. Trotzdem hat es jedoch das Ministerium Azcarrae für angezeigt gehalten, die konstitutionellen Garantien aufzuheben und über ganz Spanien den Belagerungszustand zu verhängen, während es zugleich eine Reihe spezieller Maßnahmen gegen den Karlistismus verfügte, wie Unterdrückung der karlistischen Presse, Schließung der karlistischen Vereinstokale, Verhaftung bekannter karlistischer Führer, usw. All diese Schritte wollen nicht zu der Madrider Offizien passen, die Regierung stehe der neuen karlistischen Bewegung mit Optimismus gegenüber, im Gegentheil, man ist in den Madrider Regierungskreisen offenbar mit Sorge wegen der sich wieder zeigenden thatkräftigen Agitation der Karlisten erfüllt, sonst würde man doch schwerlich gleich zu der einschneidenden Maßregel der Verhängung des Belagerungszustandes über das gesamte Königreich gegriffen haben. Jedenfalls befindet auch das Wieder-aufstammender karlistischer Propaganda, daß Spanien noch jetzt in der verhängnisvollen Periode vor allerhand Putsch und Aufstandsversuchen stehe, die schon immer das Schicksal der inneren Lage des Landes der Katastrophe gewesen sind und die gedeihliche Entwicklung desselben von jeher erschwert und häufig gehemmt haben.

Politische Rundschau.

Kaiser Kaiser, der seit Sonntag Nachmittag zur Jagd in Liebenberg in der Mark weilte, hörte dort am Dienstag den Vortrag des Reichskanzlers Grafen Bülow. Die Kaiserin besuchte am Dienstag die Lungenheilstätte des Berlin-Brandenburgischen Heilstättenvereins bei Belgitz, worauf sie nach dem neuen Palais bei Potsdam zurückkehrte. Berlin. Die Eröffnung des Reichstags findet am 14. Nov. Mittags 12 Uhr im Ritterlaale des Schlosses statt. Vorher wird ein Gottesdienst abgehalten, für die evangelischen Mitglieder in der Interimskirche um 11 Uhr, für die katholischen in der Hedwigskirche um 11¹/₂ Uhr. Reichskanzler Graf v. Bülow weilt beim Kaiser in Liebenberg. Die bevorstehende Reichstagsöffnung, die Chinaangelegenheit und vieles andere bietet Anlaß genug, die Liebenberger Reise zu erklären. Da sich der Reichskanzler aber nach Liebenberg begeben hat, nachdem er unmittelbar vorher eine Unterredung mit dem preußischen Minister des Innern, dem Chef der Polizei gehabt hatte, so kann es nicht wundernehmen, daß die im Prozeß Sternberg gemachten Enthüllungen als unmittelbare Ursache der Reise des Reichskanzlers betrachtet werden. Man nimmt an, der Reichskanzler habe dem Kaiser über die fragliche Angelegenheit Vortrag gehalten und dabei gleichzeitig die Frage einer Reform unserer Polizei zur Sprache gebracht. Die Zusammensetzung des Reichstags wird bei seiner Eröffnung am 14. November die folgende sein: die konservative Partei zählt 49 Mitglieder, die Reichspartei 21, das Centrum 107, die nationalliberalen 50, die freiwillige Vereinigung 13, die deutsche freisinnige Volkspartei 27, die deutsche Volkspartei 7, die Sozialdemokraten 55, die Polen 14. Die antisemitische Partei ist zerfallen, ihre bisherigen Mitglieder sind den Fraktionslosen zuzuzählen. Zu diesen gehört auch der Rest der Mitglieder. Zum Bau einer neuen evangelischen Schule in Wirmelskirchen spendete Se. Majestät der Kaiser 50000 Mark. Das kleine deutsche Marinebataillon, welches die Schreckentage in Peking überstanden hat, ist

glücklich in Tsingtau wieder eingetroffen und nach feierlichem Empfang in die Baracken des Soldatenlagers geführt worden, wo ihm alle Pflege zu Theil wurde. Man merkt, der Hunger und die Strapazen, die unausgesetzte Aufmerksamkeit auf die Bewegungen des Feindes, all die Mühe und Schrecken der Belagerung sind nicht spurlos an der Mannern vorübergegangen. Die Soldaten sind, wie der „Nat.-Ztg.“ berichtet wird, müde, matt und abgemagert und bedürfen einer längeren Ruhe und Erholung. Interessant sind die Erzählungen der Soldaten und gern lauscht man ihnen. Gegen 7000 Patronen haben unsere Leute verschossen. Man mußte sparsam mit der Munition umgehen. Die Chinesen schossen im Allgemeinen zu hoch, doch thaten sich unter ihnen treffliche Schützen hervor. Die Lebensmittel reichten bis zuletzt. Alle Büchsenmilch wurde für die in der englischen Gesandtschaft eingeschlossenen Frauen und Kinder abgegeben. Die Brode in ihren täglichen Rationen wurden wohl immer kleiner, und Maultierfleisch in mäßigem Reiz gefocht war auch kein Vorkommen, aber man litt doch nicht an den Qualen des Hungers. Zum Glück war Wasser genug vorhanden. Im Garten in der deutschen Gesandtschaft fand sich ein Brunnen. Später holte man besseres Wasser aus der anliegenden englischen Bank. Der Tabak reichte bis zuletzt, man konnte sogar bei anderen Truppentheilen Tabak gegen andere Sachen umtauschen. Salz wurde so rar, daß man schließlich ein Kilo für 1,50 bis 2 Mark erstand. Aus den Läden wurden Lebensmittel requirirt und später beim Auszug aus Peking prompt bezahlt. Die Deutschen haben sich, als der Tag der Befreiung gekommen war, an der Wänderung nicht theilgenommen. Jeder hat sich ein Andenken mitgenommen, wie man es am Wege aufheben konnte; ein Vogerhomb, eine alte Fahne oder einen Götzen, den seine Verehrer auf die Straße geworfen, da er in der Stunde der Noth nicht geholfen.

Das Resultat der amerikanischen Präsidentenwahl liegt zwar noch nicht vor, indessen herrscht in unterrichteten Kreisen nirgends ein Zweifel darüber, daß Herr Mac Kinley wiederum als Sieger über seinen Gegenkandidaten Bryan hervorgegangen ist. Und trotzdem hat sich Bryan geradezu übermenschliche Anstrengungen aufgebildet, um diesmal Gelegenheit zu gewinnen, in das Weiße Haus einzuziehen. Er hat in den letzten Tagen vor der Wahl 546 Reden, d. h. durchschnittlich pro Tag 30 Reden gehalten. In der sicheren Voraussetzung, daß Mac Kinley zum Präsidenten erwählt werden würde, zeigten sich die deutschen Börsen bereits am Wahltag sehr zuversichtlich, da sie Beweise für die Annahme zu haben glaubten, daß der deutsch-amerikanische Handelsverkehr sich sehr lebhaft gestalten, sobald Mac Kinley gewählt ist. Erwähnung verdient es, daß sich die Frauen Amerikas bei der diesmaligen Wahl ganz besonders hervorgethan haben und daß bei der Emancipations-sucht dieser schönen Weiblichkeiten die Zeit nicht mehr ferne ist, da diese selber Anspruch auf den Präsidentensessel erheben werden. Zur schnellen Verbreitung der Wahlergebnisse sind die grandiossten Vorbereitungen getroffen worden. Die Zeitungsbureauz errichteten gewaltige Holzgerüste, auf denen elektrische Scheinwerfer spiegelten. Die verrücktesten Betten wurden noch während des Wahlnaktes abgeschlossen. Ein Herr verpflichtete sich, falls Bryan gewählt würde, eine Kuh mit einem Federhalter eine halbe Meile weit auf